

Weiter wider den Wucher!

Der Säbel weist den Weg. Der Oberkommandierende in den Marken hat geist' aufschließendem Unwesen, dem wir hilflos zusehen mußten, ein Ziel gesetzt und hat die am bösesten aufgeschossenen Triebe bereits zurückgeschnitten. Um 7 Uhr in der Frühe wurde an den Küchentüren den Berlinern Butter noch zu einem Preise angeboten, den man gar nicht nennen kann. Eine halbe Stunde später las man in der Morgenzeitung mit Freuden, um wie viel Groschen der Butterpreis seitdem zurückgegangen war. Der Oberkommandierende in den Marken hat mit seiner Verfügung über die Höchstpreise für Butter eine Schlacht gewonnen, in der es nicht etwa um ein paar Groschen mehr oder weniger ging, sondern um das Wichtigste dieser Zeit, um die Seele dieses Krieges, um das elementarste Rechtsempfinden des Volkes, um die materielle, mehr noch um die moralische Kraft der Nation zum Durchhalten. Wer diese Zeit her tagaus, tagein öffentlich Klage geführt hat gegen die Pest der Kriegswucherei — wahrhaftig nicht aus Freude am Nörgeln, sondern aus schwerer Sorge um schwer gefährdete nationale Werte, — der wird heute mit verdoppelter Freude das Vorgehen des Oberkommandierenden in den Marken begrüßen.

Dieses Vorgehen bedeutet auf alle Fälle für heute einen großen moralischen Sieg. Ob nun die berufenen Stellen alle entschlossen und geschlossen auf diesem Wege des Sieges nachfolgen, ihn vervollständigen, ihm Dauer verschaffen und seine Folgerungen auch nach der materiellen Seite hin sichern werden, das ist es, worauf jetzt alles ankommt; das ist der Prüfstein, an dem das Echte von dem Uechten sich scheiden wird. So wenig wie draußen an unseren Riesengrenzen ein kommandierender General allein eine große Gesamtentscheidung erringen und behaupten kann, so selbstverständlich wie dort „eins in dem andern wirkt und lebt“ und nur das Ganze Gewähr für Sieg und Dauer bietet, so selbstverständlich ist es, daß auch in dem großen inneren Kampf um die Erhaltung und Sicherung der wirtschaftlichen und moralischen Grundlagen unseres Krieges der Oberkommandierende in den Marken zwar einen großen taktischen Sieg erringen kann, daß aber für die strategische Ausbeutung und Sicherung das rasche Hinzutreten und die tatwillige Mitwirkung anderer Kräfte nötig ist.

Sehr bald wird sich's ja zeigen, ob die Höchstpreisverfügung des Oberkommandierenden in den Marken in der Tat eine wirkliche Besserung zu schaffen und zu sichern. Die großen Stadtverwaltungen — man hat es mehrfach praktisch erfahren, und die Berliner Stadtverwaltung hat es für sich eben erst beklagt und betont — sind jedenfalls völlig außerstande, mit Höchstpreisverfügungen für ihren Verwaltungsbereich irgend etwas für ihren Verwaltungsbereich, geschweige denn irgend etwas auf die gesamte Marktgestaltung zu wirken. Der Arm des Oberkommandierenden in den Marken reicht weiter und ist stärker. Möglich, daß er in der Tat, wirklich auch nach der materiellen Seite hin, eine dauernde fühlbare Besserung zu erzwingen. Zweifellos werden die Organisatoren des Kriegswuchers in Händlerchaft und Erzeugerkreisen zunächst all ihren Scharfsinn anstrengen, um zu errechnen, ob es möglich sein könnte, dem Markte des Befehlshabers des Oberkommandierenden zeitweise die Zufuhr zu entziehen, so daß schließlich die Höchstpreise aufgegeben werden müßten, weil die Verbraucher sagen: Lieber für fünf Mark Butter, als für drei Mark nichts. Gegenüber einzelnen Städten ist das hierfür erforderliche Boykottsystem mit Erfolg angewendet worden. Gegenüber einer ganzen Provinz dürfte das schwieriger sein. Müßte dieser doch nicht nur fremde Zufuhr vorenthalten, müßte ihr doch sogar noch